

Werk

Titel: Albrecht Dürer's Tagebuch der Reise in die Niederlande, hrsg. von Friedrich Leits...

Autor: Fr., Th.

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log133

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

M a l e r e i.

Albrecht Dürer's Tagebuch der Reise in die Niederlande. Erste vollständige Ausgabe nach der Handschrift Johann Hauer's mit Einleitung und Anmerkungen, herausgegeben von **Dr. Friedrich Leitschuh**. Leipzig, F. A. Brockhaus 1884. 8° XII und 207 S.

Der Kunsthistoriker benützte bisher bei Studien über Dürer's Reise in die Niederlande vor Allem Campe's »Reliquien« vom Jahre 1828 und Thausing's 1872 erschienene Ausgabe von »Dürer's Briefen, Tagebüchern und Reimen«. Campe gab den alten Text, liess ihn aber so gut wie uncomentirt, Thausing übertrug Campe's Text ins moderne Deutsch und lieferte eine Reihe werthvoller Anmerkungen. Stets war man also genöthigt, sich den Text aus Campe zu holen und die Anmerkungen bei Thausing nachzulesen. Das hat wohl heute noch keine Schwierigkeit, denn jeder Kunsthistoriker dürfte im Besitze beider genannten Bücher sein, aber Campe's »Reliquien« sind schon selten geworden, und die Kunsthistoriker mehren sich von Jahr zu Jahr. Es ist deshalb eine neue Ausgabe des Tagebuches sowohl mit altem Text als auch mit reicher Commentirung mit einer gewissen Dankbarkeit aufzunehmen. Leitschuh bietet uns eine solche Ausgabe. Er hat zu diesem Zwecke die von ihm in der königlichen Bibliothek zu Bamberg entdeckte Hauer'sche Abschrift des Tagebuches diplomatisch getreu wiedergegeben und in der angedeuteten Weise mit Noten versehen.

Ueber die Auffindung der Hauer'schen Abschrift, über ihre Beziehungen zu Murr's Auszügen, zu Campe's »Reliquien«, über ihre Geschichte sind wir durch G. Kinkel in der Zeitschrift f. bild. Kunst (XIV. Bd. 1878/79, S. 382 ff.) unterrichtet worden. Leitschuh kommt auf diese Fragen in seiner Einleitung ausführlich zu sprechen, wie er denn überhaupt an die Arbeit im Ganzen grossen Fleiss gewendet hat.

Die Vorrede wird Thausing's Verdiensten gerecht (S. IX: »Ich muss hier nochmals bemerken, dass Thausing mit wirklich musterhaftem Fleisse vorgearbeitet hat. Ich konnte mich in vielen Fällen, namentlich aber da, wo es die Ermittlung niederländischer Künstler galt, welche Dürer meist nur mit ihren Vornamen zu bezeichnen pflegt, rückhaltlos der Führung Thausing's anvertrauen.«), orientirt uns über die Principien, nach denen der Autor bei Herausgabe des neuen Buches verfahren ist und nennt die Namen derer, die ihn bei der Arbeit unterstützt haben.

Die sorgfältig gearbeitete Einleitung (S. 1—45) muss allerdings dem Gelehrten allzubreit angelegt erscheinen¹⁾, mag aber dem nicht gelehrten Leser einen guten Begriff von dem Zusammenhange des Tagebuches mit der Lebensgeschichte Dürer's geben. Werthvoll sind die Uebersicht über die Geschichte der Hauer'schen Abschrift (S. 21 ff.) und die Mittheilungen über Hauer selbst, einen Schöngelb des 17. Jahrhunderts. Er war Stecher im weitesten Sinne des Wortes, Maler und Kunsthändler, dilettirte in der Optik, Schriftstellerei etc. Wichtig für uns ist es, dass er ein begeisterter Verehrer Dürer's

¹⁾ S. 7—15 müssten nach meinem Geschmacke gänzlich gestrichen werden.

gewesen. Als solcher »sammelte Hauer fleissig dessen Kupferstiche und Holzschnitte und trug sich, wie aus seinen hinterlassenen Collectaneen zur Genüge hervorgeht, mit dem Gedanken, eine Biographie Dürer's herauszugeben. Er verfasste unter dem Titel »Urtheil und Meinung über etliche Albrecht Dürer'sche Stücke« ein Verzeichniss von Kupferstichen, welche unecht und von Oelgemälden, welche echt seien. (Vergl. Murr's Journal Bd. 14, S. 95—102, darnach Leitschuh S. 27.) Als Dürer-Verehrer fertigte er auch die Abschrift des Dürer'schen Tagebuches nach dem damals in der Imhof'schen Bibliothek befindlichen Originale. Die Abschrift tauchte später in der Bibliotheca Ebneriana auf, gelangte von dort in den Besitz des Hauptmann's H. A. Derschau, dann an Jos. Heller und von diesem endlich an die königl. Bibliothek zu Bamberg (Leitschuh S. 32). Als der heutige Herausgeber dieser Abschrift im Jahre 1874 die Leitung der Bibliothek übernahm, fand er letztere »in einem Zustande« vor, der »aller Beschreibung spottet«. Er hatte mehrere Jahre mit der Ordnung der Bibliothek zu thun und stiess bei dieser Arbeit u. a. auch auf die Hauer'sche Abschrift des Tagebuches. So berichtet Leitschuh (S. 33, 34). Hierauf geht er zur Beschreibung der Handschrift über und spricht von der Bedeutung und dem Werth derselben. Die Abschrift dürfte nach dem Original collationirt sein. Murr's Auszug aus der Hauer'schen Abschrift und ihre unter Mitwirkung von Heller geschehene Herausgabe durch Campe werden eingehend besprochen (S. 41). »Die Campe'sche oder besser Heller'sche Ausgabe hält sich in Sprache und Orthographie ziemlich genau an den Hauer'schen Text, ohne ihn wesentlich zu modernisiren. Kleinere Abweichungen sind jedoch nicht gerade selten und dürfte wohl manche derselben auf Rechnung des Heller'schen Schreibers zu setzen sein. Hier und da finden sich übrigens auch kleine, absichtliche Auslassungen, und dies besonders dann, wenn die Textentzifferung besondere Schwierigkeiten bietet. Im Grossen und Ganzen aber ist die Wiedergabe des Tagebuches in den »Reliquien« vollständig und correct.« Nochmals kommt der Autor auf die Thausing'sche Ausgabe zu sprechen und zum Schluss macht er es wahrscheinlich, dass die Abschrift, die van Eye im Besitz eines Freiherrn Gross von Trockau erwähnt, nicht eine Abschrift von Dürer's Tagebuch, sondern von Neudörffer's »Verzeichniss der Werkleuth« sei. Die Hauer'sche Abschrift müsse also einstweilen als Codex unicus gelten. Von S. 45 bis 92 folgt der Text des Tagebuches, hierauf die Noten, unter denen folgende hervorgehoben werden müssen:

Zu S. 47 Z. 14 »Hans mahler« ist Hans Wolf und nicht Katzheimer,

S. 51 Z. 30 Vermuthung über Lewbehen,

S. 53 Z. 9 über Lorenz Staiber,

S. 57 Z. 32 über Bonysius,

S. 60 Z. 21 über Herrn von Rogendorff,

S. 63 Z. 9 über Niclaus Ziegler. Als ein Nachtrag zu dieser Anmerkung ist Leitschuh's Artikel: »Niklas Ziegler, Albrecht Dürer und Hans Schäufelein« in der Münchener Allgem. Ztg. vom 7. Februar des laufenden Jahrganges zu betrachten. Leitschuh stellt dort die Vermuthung auf, der liegende todte Christus, den Dürer Ziegler geschenkt habe, stehe in Zusammenhang mit dem